

Deutsche Lyrik des 19. und 20. Jahrhunderts

SoSe2025

Priv.-Doz. Dr. Martin Maurach

31.3. 2025

Symbolismus: Rainer M. Rilke, Stefan George

Zu Rainer Maria Rilke

- Kritik am modernen Leben: Mechanisierung und Vermasung der Gesellschaft
- Festhalten an der Fähigkeit der Sprache, Menschen und Zustände zu verwandeln
- Deutung des Mythos in zeitgenössischer Sprache, ohne dessen Substanz zu verändern (keine ‚dekonstruierende‘ Mythoslektüre)
- Sprache verbindet ‚hohen Ton‘, Archaismen, eigenwillige neu geprägte Bilder und manchmal nüchterne Alltäglichkeit

Sonettzyklus, klassisch:

Der letzte Vers des vorigen Sonetts wird im ersten Vers des folgenden Sonetts wieder aufgenommen

In den „Sonetten an Orpheus“ nur Anspielungen, vgl. folgende Sequenz:

 III Ein Hauch um nichts. Ein Wehn im Gott. Ein Wind.

 IV **O** ihr Zärtlichen, tretet zuweilen
in den Atem, der euch nicht meint,

 V Und er gehorcht, indem er überschreitet.

 VI **I**st er ein Hiesiger? Nein, aus beiden
Reichen erwuchs seine weite Natur.

 VI rühmte er Fingerring, Spange und Krug.

 VII **R**ühmen, das ists! Ein zum Rühmen Besteller,
ging er hervor wie das Erz aus des Steins
Schweigen. Sein Herz, o vergängliche Kelter



Der Sänger
Orpheus und
die lauschen-
den Tiere



Orpheus versucht seine Frau Eurydike aus der Totenwelt zurückzuholen

III

Ein Gott vermags. Wie aber, sag mir, soll
ein Mann ihm folgen durch die schmale Leier?
Sein Sinn ist Zwiespalt. An der Kreuzung zweier
Herzwege steht kein Tempel für Apoll.

Gesang, wie du ihn lehrst, ist nicht Begehr,
nicht Werbung um ein endlich noch Erreichtes;
Gesang ist Dasein. Für den Gott ein Leichtes.
Wann aber *sind* wir? Und wann wendet *er*

an unser Sein die Erde und die Sterne?
Dies *ists* nicht, Jüngling, daß du liebst, wenn auch
die Stimme dann den Mund dir aufstößt, – lerne
vergessen, daß du aufangst. Das verrinnt.
In Wahrheit singen, ist ein anderer Hauch.
Ein Hauch um nichts. Ein Wehn im Gott. Ein Wind.

III

Ein Gott vermags. Wie aber, sag mir, soll
ein Mann ihm folgen durch die schmale Leier?
Sein Sinn ist Zwiespalt. An der Kreuzung zweier
Herzwege steht kein Tempel für Apoll.

Gesang, wie du ihn lehrst, ist nicht Begehr,
nicht Werbung um ein endlich noch Erreichtes;
Gesang ist Dasein. Für den Gott ein Leichtes.
Wann aber *sind* wir? Und wann wendet *er*

an unser Sein die Erde und die Sterne?
Dies *ists nicht*, Jüngling, daß du liebst, wenn auch
die Stimme dann den Mund dir aufstößt, – lerne

vergessen, daß du aufangst. Das verrinnt.
In Wahrheit singen, ist ein anderer Hauch.
Ein Hauch um nichts. Ein Wehn im Gott. Ein Wind.

In der griechischen Sage
lehrte der Gott Apollon Or-
pheus den Gesang.
Für den ‚normalen‘ Men-
schen in seinem „Zwie-
spalt“ ist solcher Gesang
aber unerreichbar.

Errichtet keinen Denkstein. Laßt die Rose
nur jedes Jahr zu seinen Gunsten blühn.

Denn Orpheus ists. Seine Metamorphose
in dem und dem. Wir sollen uns nicht mühen

um andre Namen. Ein für alle Male
ists Orpheus, wenn es singt. Er kommt und geht.
Ists nicht schon viel, wenn er die Rosenschale
um ein paar Tage manchmal übersteht?

O wie er schwinden muß, daß ihrs begriffst!
Und wenn ihm selbst auch bangte, daß er schwände.
Indem sein Wort das Hiersein übertrifft,

ist er schon dort, wohin ihrs nicht begleitet.
Der Leier Gitter zwängt ihm nicht die Hände.
Und er gehorcht, indem er überschreitet.

Verhältnis von Metrum und Syntax

Mittelzäsuren, Enjambements und
die wichtigste Zeile

V

E rrichtet keinen Denkstein. Laßt die Rose
nur jedes Jahr zu seinen Günsen blühn.

Denn Orpheus ists. Seine Metamorphose
in dem und dem. Wir sollen uns nicht mühn

um andre Namen. Ein für alle Male
ists Orpheus, wenn es singt. Er kommt und geht.
Ists nicht schon viel, wenn er die Rosenschale
um ein paar Tage manchmal übersteht?

O wie er schwinden muß, daß ihrs begriff!
Und wenn ihm selbst auch bangte, daß er schwände.
Indem sein Wort das Hiersein übertrifft,
ist er schon dort, wohin ihrs nicht begleitet.
Der Leier Gitter zwingt ihm nicht die Hände.
Und er gehorcht, indem er überschreitet.

V

Errichtet keinen Denkstein. Laßt die Rose
nur jedes Jahr zu seinen Gunsten blühn.

Denn Orpheus ist. Seine Metamorphose
in dem und dem. Wir sollen uns nicht mühen

um andre Namen. Ein für alle Male
ist Orpheus, wenn es singt. Er kommt und geht.
Ist nicht schon viel, wenn er die Rosenschale
um ein paar Tage manchmal übersteht?

O wie er schwinden muß, daß ihrs begriff!
Und wenn ihm selbst auch bangte, daß er schwände.
Indem sein Wort das Hiersein übertrifft,

ist er schon dort, wohin ihrs nicht begleitet.
Der Leier Gitter zwingt ihm nicht die Hände.
Und er gehorcht, indem er überschreitet.

Nach dem gewaltsamen Tod des Orpheus wird sein noch immer singender Kopf zum Orakel; auch die von den Muses begrabenen anderen Körperteile machen Verwandlungen durch.-

Der Versuch des Orpheus, seine Frau Eurydike aus der Unterwelt zurückzuholen, gilt in manchen Varianten als Jahreszeitenmythos.

Auch dies kann als Anspielung auf Orpheus' Besuch in der Unterwelt gelesen werden.

Errichtet keinen Denkstein. Laßt die Rose
nur jedes Jahr zu seinen Gunsten blühn.

Denn Orpheus ist. Seine Metamorphose
in dem und dem. Wir sollen uns nicht mühen

um andre Namen. Ein für alle Male
ists Orpheus, wenn es singt. Er kommt und geht.
Ist nicht schon viel, wenn er die Rosenschale
um ein paar Tage manchmal übersteht?

O wie er schwinden muß, daß ihrs begriff!
Und wenn ihm selbst auch bangte, daß er schwände.
Indem sein Wort das Hiersein übertrifft,
ist er schon dort, wohin ihrs nicht begleitet.
Der Leier Gitter zwingt ihm nicht die Hände.
Und er gehorcht, indem er überschreitet.

Erneuerung der Mythologie:
Dichtung – als Gesang – ist
gleichsam eine Natur-, eine
Weltmacht: „es“ singt, nicht
irgendeine Person

VII

Rühmen, das ists! Ein zum Rühmen Bestellter,
ging er hervor wie das Erz aus des Steins
Schweigen. Sein Herz, o vergängliche Kelter
eines den Menschen unendlichen Weins.

Nie versagt ihm die Stimme am Staube,
wenn ihn das göttliche Beispiel ergreift.
Alles wird Weinberg, alles wird Traube,
in seinem fühlenden Süden gereift.

Nicht in den Grüften der Könige Moder
straft ihm die Rühmung lügen, oder
daß von den Göttern ein Schatten fällt.

Er ist einer der bleibenden Boten,
der noch weit in die Türen der Toten
Schalen mit rühmlichen Früchten hält.

VII

R ühmen, das ists! Ein zum Rühmen Besteller,
ging er hervor wie das Erz aus des Steins
Schweigen. Sein Herz, o vergängliche Kelter
eines den Menschen unendlichen Weins.

Nie versagt ihm die Stimme am Staube,
wenn ihn das göttliche Beispiel ergreift.
Alles wird Weinberg, alles wird Traube,
in seinem fühlenden Süden gereift.

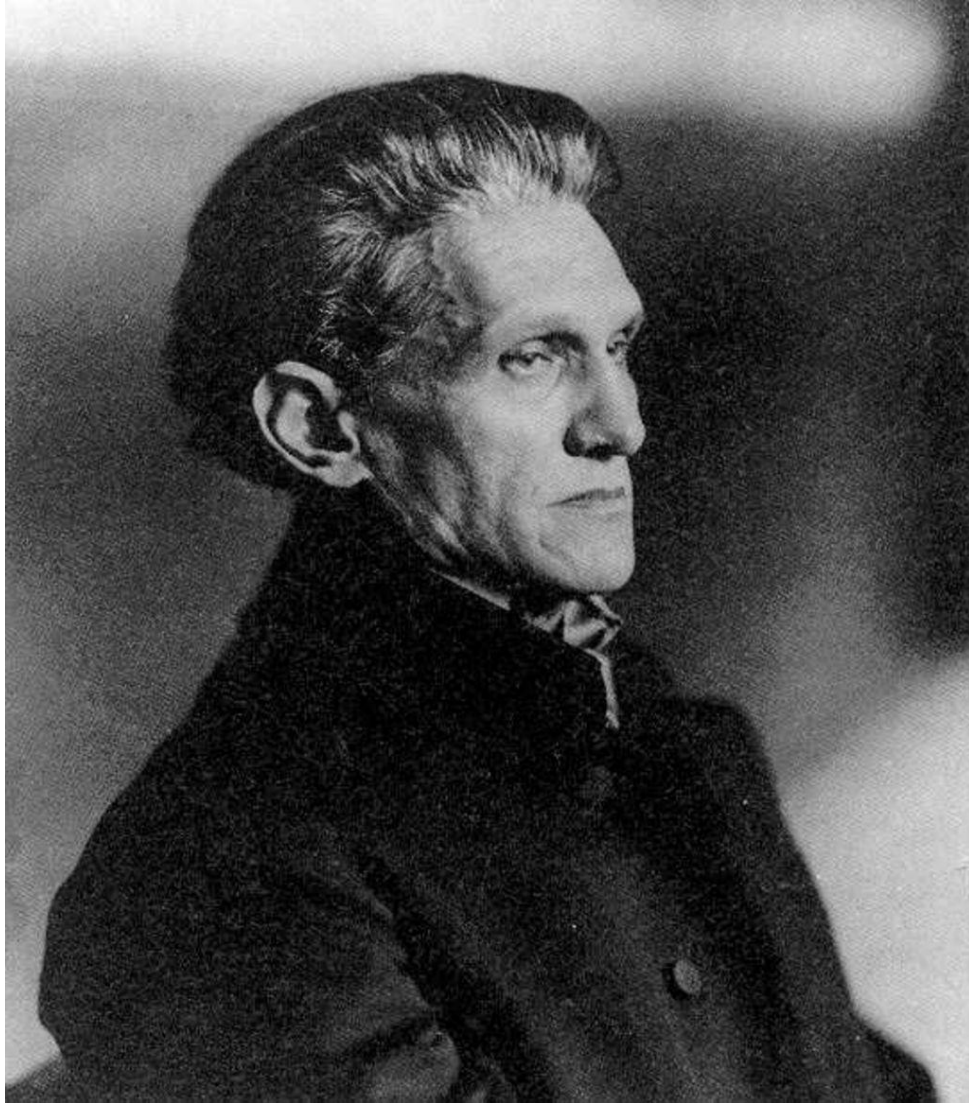
Nicht in den Grüften der Könige Moder
straft ihm die Rühmung lügen, oder
daß von den Göttern ein Schatten fällt.

Er ist einer der bleibenden Boten,
der noch weit in die Türen der Toten
Schalen mit rühmlichen Früchten hält.

Verbindung von Abstraktem („Schweigen“) und
Konkretem („Erz“)

Auch hier die universale, verändernde
Macht von Lyrik („Gesang“)

Das Dauernde des von Orpheus
(bzw. dem Dichter überhaupt) ver-
kündeten Ruhms (= antikes Motiv)
bestimmt hier das ganze Sonett,
über die Grenze zwischen Quartet-
ten und Terzetten hinweg.



- Stefan George (1868–1933)
- Hrsg. der „Blätter für die Kunst“
- eigene Schrifttype für seine Gedichte
- Bedeutende Übersetzungen (Dante)
- „George-Kreis“

5 Komm in den totgesagten park und schau!
Der schimmer ferner lächelnder gestade
Der reinen wolken unverhofftes blau
Erhellte die weiher und die bunten pfade.

10 Dort nimm das tiefe gelb das weiche grau
Von birken und von buchs · der wind ist lau
Die späten rosen welkten noch nicht ganz
Erlese küsse sie und flicht den kranz

Vergiss auch diese letzten astern nicht!
Den purpur um die ranken wilder reben
Und auch was übrig blieb von grünem leben
Verwinde leicht im herbstlichen gesicht.

4 **Gestade** (n. Pl) Küste

6 **Weiher** (m.) Teich

8 **buchs** vermutlich
Buchsbaum

10 **flicht** von flechten
(Imp.)

Verwinde ist mehr-
deutig: Zunächst ist hier
gemeint: Flechte auch
das in den Kranz.
Daneben gibt es auch
die Lesart „etwas verwin-
den“: ein Leiden, einen
Schmerz überwinden.

Komm in den totgesagten park und schau!

Der schimmer ferner lächelnder gestade

Der reinen wolken unverhofftes blau

Erhellte die weiher und die bunten pfade.

Dort nimm das tiefe gelb das weiche grau

Von birken und von buchs · der wind ist lau

Die späten rosen welkten noch nicht ganz

Erlese küsse sie und flicht den kranz

Vergiss auch diese letzten astern nicht!

Den purpur um die ranken wilder reben

Und auch was übrig blieb von grünem leben

Verwinde leicht im herbstlichen gesicht.

Aufforderung, zu
,schauen‘

Was ,gesehen‘ wird

Eingebettet: Weitere
Wahrnehmungen

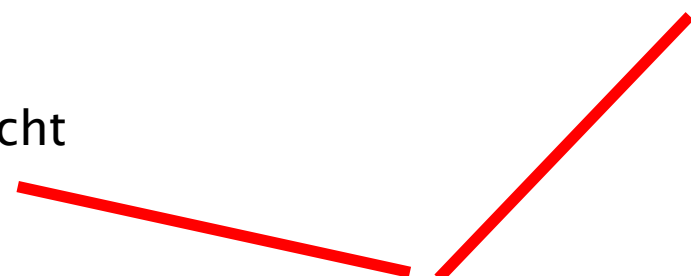
Die verbindende Ak-
tion des Kranzflech-
tens

Verbliste 1: Imperative

Komm
schau
nimm
Erlese
küsse
flicht
Vergiss ... nicht
Verwinde

Verbliste 2: 3. grammat. Person / ‚Welt‘

erhell
ist
welkten
übrig blieb



Zusammen etwas wie die Abstraktion einer
Geschichte von Liebe und Abschied; die
Welt im Herbst zerfällt, bis auf das, was
übrig blieb.

Komm in den totgesagten park und schau!
Der schimmer ferner lächelnder gestade
Der reinen wolken unverhofftes blau
Erhellte die weiher und die bunten pfade.

Dort nimm das tiefe gelb das weiche grau
Von birken und von buchs o der wind ist lau
Die späten rosen welkten noch nicht ganz
Erlese küsse sie und flicht den kranz

Vergiss auch diese letzten astern nicht!
Den purpur um die ranken wilder reben
Und auch was übrig blieb von grünem leben
Verwinde leicht im herbstlichen gesicht.

- Farbwörter substantiviert, mit Adjektiven näher bestimmt
- Nur das ‚grüne leben‘ ist ein Adjektiv geblieben.

Von George eigens erfundenes Satzzeichen; der schwebende Punkt, zwischen Komma und Punkt

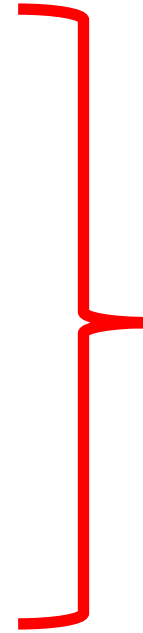
Verwinde leicht im herbstlichen gesicht.



Der Kranz mit seinen verschiedenen Farben ist zugleich das „Gesicht“, der Anblick des Herbstes, wie auch eine „Vision“, eben das Geschaute, das in der ersten Strophe an eine schimmernde Ferne erinnerte und dann eher die Reste vom einst blühenden Leben erkennen lässt wie den immergrünen, aber giftigen Buchsbaum.

Ästhetizismus und Symbolismus

- Substantivierte Farbadjektive, ungewöhnliche Wortverbindungen bei George: „totgesagten park“, „unverhofftes blau“
- Übergangszustände wie die noch nicht ganz verwelkten ‚rosen‘
- Manierismen wie die eigene Typographie, die Imperativreihe



- Kunst der Oberfläche, der erlesenen, dichten Wahrnehmungen
- Die dahinter verdeckte Bedeutung muss der Leser selbst entschlüsseln
- Konventionelle Symbole wie die ‚rosen‘ als Blumen der Liebe helfen dabei nur begrenzt
- Der Anspruch der symbolistischen Dichter ist die Erfindung einer eigenen, neuen Symbolsprache

Lyrischer Symbolismus als internationale literarische Bewegung im späten 19. Jahrhundert und um 1900

Stéphane Mallarmé (1842-1898)

Paul Verlaine (1844-1896)

Aleksandr Blok (1880-1921)

